

Predigt zu Kolosser 2,3.6-10 am ersten Weihnachtsfeiertag 2022 in  
Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling

Liebe Gemeinde,

"Stille Nacht, heilige Nacht", das war gestern. Und heute kommen wir wieder zur Krippe. Im Licht des Tages, mit weniger Emotionen und klarem Verstand. Große und kleine Menschen sieht man in unserer Stephaner Weihnachtskrippe auch, wie sie kommen, staunen und anbeten. Besonders schön finde ich ja die drei Weisen aus dem Morgenland mit dem großen Kamel. Ihre Geschichte lesen wir zwar erst am 6. Januar. Deswegen stehen sie jetzt noch ein wenig im Hintergrund. Aber sie tun das, was wir bei einem Geburtstag auch machen: Sie kommen und bringen Geschenke. Gold, Weihrauch und Myrrhe. Das kennen wir alle. Die Bibel erzählt leider nicht, was mit diesen schönen Geschenken geschieht. Die Theologen zerbrechen sich den Kopf darüber, was diese Symbole zu bedeuten haben. Aber eigentlich sind alle diese Geschenke am Ende gar nicht mehr so wichtig. Wichtig ist nur die Begegnung, das Staunen, die Freude und die herzliche Liebe, die sie dort erleben. Und das eigentliche Geschenk, das Geschenk Gottes, ist das Kind in der Krippe. Darum geht es. Das ist der Grund für unser schönes Weihnachtsfest auch heute im Jahr 2022. Der Kolosserbrief formuliert es mit diesen Sätzen und sagt auch, wie diese Weihnachtsbotschaft unser Leben verändern kann (Kapitel 2):

"In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit. Seht zu, dass

euch niemand einfange durch die Philosophie und leeren Trug, die der Überlieferung der Menschen und den Elementen der Welt folgen und nicht Christus. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt durch ihn, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist."

"In Christus wohnt die ganze Fülle Gottes leibhaftig" - das heißt: Im Futtertrog dort in Bethlehem war niemand anderer als Gott selbst. „Ganz“ Gott. Gott in seiner „Fülle“. Und das „leibhaftig“, also mit den Augen sichtbar und mit den Händen greifbar. Das ist außergewöhnlich. Der christliche Glaube ist eben außergewöhnlich, weil er in diesem Kind Gott sieht. Seine Menschlichkeit, seine Liebe, das Leben pur.

Das kann und soll heute immer noch und wieder so sein. Wenn ich das Christuskind in der Krippe sehe - egal ob hier in der Kirche oder zuhause oder anderswo - kann ich mit den Augen des Glaubens Gott sehen. Und wenn mich das Kind in der Krippe anschaut, dann schaut mich Gott selbst an. Gott sieht mich. Er sieht mich an. Er nimmt mich in den Blick:

"In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. In ihm wohnt die ganze Fülle Gottes leibhaftig." Kurz und bündig. So lautet die Weihnachtsbotschaft nach dem Kolosserbrief. Keine Weihnachts-Geschichte. Keine Hirten und keine Engel. Keine Maria und kein Josef. Keine Weisen und keine Geschenke. Und doch Weihnachten: Gott wird Mensch. Gott wird leibhaftig. "In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. In ihm wohnt die ganze Fülle Gottes leibhaftig."

Warum betont Paulus so ausdrücklich, dass der Blick auf Jesus Christus reicht, wenn wir Gott suchen und finden wollen? Warum betont er, dass in ihm die ganze Fülle Gottes und alle Schätze der Erkenntnis zu finden sind? Weil dieser Glaube in Gefahr ist:

"Seht zu, dass euch niemand einfange durch die Philosophie und leeren Trug, die der Überlieferung der Menschen und den Elementen der Welt folgen und nicht Christus."

Was meint Paulus mit Philosophie? Und von wem sollen sich die Christen in Kolossä nicht einfangen lassen?

Kolossä war eine kleine Stadt im damaligen Kleinasien, der heutigen Türkei. Dort gab es eine kleine christliche Gemeinde. Nicht Paulus selbst hat das Evangelium nach Kolossä gebracht, sondern ein Mitarbeiter mit Namen Epaphras. Menschen in Kolossä lassen sich taufen. Ihr Glaube trägt Früchte. Paulus lobt sie in seinem Brief für ihren lebendigen Glauben. Doch dann werden die Christen dort von anderen verwirrt, die ihnen weismachen wollen, dass man zusätzlich zur Christusverkündigung noch eine höhere Weisheit braucht, und dass man in höhere Sphären der Erkenntnis aufsteigen muss, um wirklich zu Gott zu gelangen.

Solche Philosophien gibt es viele. Ablenkungen auch. Oder zu hohe Ansprüche. Oft wollen wir's allen recht machen. Wir wollen es uns gut gehen lassen mit Klößen und Braten. Je mehr wir solchen Wunschvorstellungen nachhängen, desto empfindlicher sind wir, wenn etwas nicht passt. Wenn es Missklänge in der Familie oder Verwandtschaft gibt. Wenn wir uns einfangen lassen von Idealvorstellungen und unserer Sehnsucht nach Weihnachtsfrieden.

Oder wir sind gefangen in mancher Traurigkeit, wenn Menschen fehlen, die sonst immer dabei gewesen sind an Weihnachten.

Dann müssen wieder von neuem kommen und Gott suchen im Kind in der Krippe. Denn: "Gott lässt sich anderswo nicht finden, als wie er sich selbst offenbart hat.", schreibt Martin Luther. "Ich vermahne und warne jedermann, dass man das Spekulieren anstehen lasse und nicht zu hoch flattere, sondern hienieden bei der Krippe und Windeln bleibe, darinnen Christus liegt, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, wie Paulus Kolosser 2 Vers 9 sagt. Da kann man Gott nicht verfehlen, sondern trifft und findet ihn gewiss."

Genau so ist es. Darum feiern wir heute am Weihnachtsfeiertag hier in der Stephanskirche. Damit wir uns seiner Gegenwart vergewissern. Damit wir seine Menschlichkeit von neuem wert schätzen und dass wir darin leben, in seiner Menschlichkeit und Liebe. Paulus sagt: "Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm."

Den „Herrn Christus angenommen“ haben die Gemeindeglieder in Kolossä, als sie sich taufen ließen. Daran erinnert sie Paulus. Er erinnert sie daran, dass sie einmal ja gesagt haben zu dem, der ja zu ihnen gesagt hat. Und damit haben sie alles, was sie brauchen. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm. Lebt aus Eurer Taufe und hört die Botschaft neu: „Gott sagt ja zu mir.“ Probiert diese Zusage täglich von neuem aus. Dann wird Gott und der Glaube an ihn verändern.

Denn: Verwurzelt und gegründet seid Ihr in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, sagt Paulus. Und wer möchte das nicht in seinem Leben: Verwurzelt sein – gegründet – fest?

Verwurzelt: Wurzeln schlagen. Lebensenergie bekommen. Sinn schöpfen. Und wenn es im Leben stürmisch zugeht, dann sorgen feste Wurzeln dafür, dass wir nicht umgeworfen werden.

Gegründet: Mit festem Boden unter den Füßen, auf dem man stehen und auf den man sich verlassen kann.

Fest: Nicht hin- und herschwanken. Sich nicht einmal hierher und dann wieder dorthin ziehen lassen. Den Einflüsterungen und Heilsangeboten der Zeit nicht hilflos ausgeliefert sein.

Denn "Ihr seid erfüllt durch ihn." Das ist genug. Das macht getrost und zufrieden. Denn es bedeutet: Wir sind angekommen.

Weihnachten ist bei mir angekommen. Fröhlich soll mein Herz springen! Was soll das Herz auch anderes tun, wenn volle Chöre und sogar alle Luft laute ruft: Christus ist geboren! (EG 36,1).

Auch dieses Lied ist eine Weihnachtsbotschaft. Paul Gerhardt hat sie gedichtet, obwohl er so manche Last im Leben getragen hat. Hier an der Krippe aber findet er Sinn und Erfüllung:

"Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

Süßes Heil, lass dich umfassen, lass mich dir, meine Zier, unverrückt anhängen. Du bist meines Lebens Leben, nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben." (Strophe 9 und 10)

So lasst uns feiern! Frohe Weihnachten! Amen.

(unter Verwendung einer Predigt von Pfarrer i. R. Michael Thein, Bayreuth)